Porno und das Problem der Nachfolge – Warum wir darüber reden müssen

Pornografie – kaum ein Thema wird in der Kirche so selten angesprochen, obwohl es Millionen von Christen betrifft. Männer, Frauen, Jugendliche, sogar Leiter. Es ist eine stille Epidemie, die Identität raubt, Berufungen zerstört und die Beziehung zu Gott vergiftet.

Ich weiß, wovon ich rede – weil ich selbst jahrelang in diesem Gefängnis saß.

Der schleichende Einstieg

Mein erster Kontakt mit Pornografie war harmlos – dachte ich. Als 12-Jähriger blätterte ich im Quelle-Katalog, später, mit 14, bekam ich ein Hardcore-Magazin in die Hand gedrückt. Bilder, die sich bis heute in mein Gedächtnis eingebrannt haben. Damals sprach in meiner Gemeinde niemand über Sexualität, geschweige denn über Pornosucht. Ich war allein mit meinem Kampf – und die Lust, die in mir geweckt wurde, ließ mich nicht mehr los.

Es folgten Jahre voller Scham, heimlicher Kämpfe und verpasster Chancen. Ich liebte Gott, wollte ihm dienen – aber da war dieser „Freund", der mich immer wieder fesselte. Pornografie raubte mir meinen Selbstwert, blockierte meine Berufung und ließ mich an meiner Identität zweifeln.

Vom Missionsfeld zurück in die Falle

Mit 19 erlebte ich meine erste Befreiung – auf einer Bibelschule, nach einem radikalen Bekenntnis und Gebet. Ich war frei! Doch Jahre später, auf dem Missionsfeld in Sansibar, schlich sich das Problem zurück. Das Internet war jetzt allgegenwärtig, der Stress groß – und ich griff wieder zu.

Ein Mythos, den viele glauben: „Wenn ich verheiratet bin, hört das Problem auf." Die Wahrheit? Wenn du deine Sexualität nicht unter Gottes Herrschaft bringst, folgt dir die Sucht in jede Lebensphase – auch in die Ehe.

Pornografie – Zahlen, die schockieren

- Durchschnittsalter des Erstkontakts: **11 Jahre**
- Über **50 % der praktizierenden Christen** konsumieren Pornografie
- **75 % der christlichen Männer** und **40 % der Frauen** sind betroffen
- Auch **Pastoren** sind nicht ausgenommen – viele kämpfen im Geheimen

Diese Zahlen sind nicht „da draußen" – sie sind mitten in unseren Gemeinden.

Was Pornografie anrichtet

Biblisch nennt die Schrift das „Porneia" – sexuelle Unmoral (Mt 5,28). Pornografie zerstört Reinheit und Heiligkeit, führt zu emotionaler Abstumpfung, verzerrt das Bild von

Liebe und bindet uns an Lügen. Psychologisch funktioniert sie wie eine Droge – sie überschüttet das Gehirn mit Dopamin, macht abhängig, führt zu Toleranzsteigerung und hinterlässt Leere.

Und genau das will der Feind: Er will unsere Reinheit zerstören, uns isolieren, uns in Scham halten – damit wir nicht in unsere Berufung treten.

Der Weg in die Freiheit

Freiheit beginnt nicht mit „mehr Willenskraft", sondern mit Licht. Was im Verborgenen bleibt, behält Macht.

Die Schritte sind einfach – aber radikal:

1. **Wille zur Freiheit** – du musst aufhören, die Sünde zu rechtfertigen.
2. **Bekenntnis** – vor Gott und vor einem vertrauenswürdigen Menschen (Jak 5,16).
3. **Lossagen und Befreiung** – geistliche Bindungen brechen lassen.
4. **Radikale Maßnahmen** – alles entfernen, was dich zurückzieht (Material, Apps, Kontakte).
5. **Schutz aufbauen** – Rechenschaftspartner, Filtersoftware, regelmäßige Checks.

Gott hat dich nicht geschaffen, um in Scham zu leben. Er will dir – wie dem verlorenen Sohn – deine Würde, Identität und dein Erbe zurückgeben (Lk 15).

Gottes Antwort an diese Generation

Gott begegnet uns nicht zuerst mit Regeln, sondern mit Liebe. Er offenbart unsere wahre Identität, schenkt echte Freiheit und ruft uns in eine leidenschaftliche Nachfolge. Er sieht deinen Schmerz, kennt deinen Kampf – und er ruft dich heraus.

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt…" (1 Joh 1,9)

Heute ist der Tag, das Geheimnis ans Licht zu bringen. Nicht um dich zu bloßzustellen, sondern um Befreiung zu erleben. Lass dir nicht länger einreden, dass Freiheit unmöglich ist. Jesus hat dich berufen, frei zu sein – und in dieser Freiheit zu leben.